

# Holzarbeiter-Zeitung

## Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Er erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
 Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kanfer, Berlin.  
 Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eward Steinbrenner, Berlin.  
 Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Beizelle oder deren Raum 60 Pfg.  
 Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 80 Pfg.  
 Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

### Eine wichtige Entscheidung des Reichsversicherungsamtes.

Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich eine Entscheidung gefällt, durch welche die Interessen der Gewerkschaften empfindlich berührt werden. Es handelt sich um die Auslegung des § 189 der Reichsversicherungsordnung, der folgenden Wortlaut hat:

Erhält ein Versicherter Krankengeld aus einer anderen Versicherung, so hat die Krankenkasse ihre Leistung soweit zu kürzen, daß das gesamte Krankengeld des Mitgliedes den Durchschnittsbetrag seines täglichen Arbeitsverdienstes nicht übersteigt. Die Säzung kann die Kürzung ganz oder teilweise ausschließen.

Ein Mitglied des Fabrikarbeiter-Verbandes klagte gegen eine Krankenkasse, die ihm, gestützt auf die wiedergegebene Bestimmung der Reichsversicherungsordnung, sein Krankengeld um den Betrag gekürzt hat, den er als Krankenunterstützung von seinem Verband erhalten hat. Die Sache kam am 16. November vor dem zweiten Revisionssenat des Reichsversicherungsamtes zur Entscheidung und das Urteil ging dahin, daß der Abzug der gewerkschaftlichen Unterstützung vom Krankengeld zulässig sei.

Das Reichsversicherungsamt stützt sich dabei auf die Entstehungsgeschichte des § 189. In der Reichstagskommission war in der ersten Lesung hinter das Wort „Versicherung“ eingefügt worden, „die ihm einen Rechtsanspruch auf Krankenhilfe gibt“. Dieser Zusatz wurde in der zweiten Lesung auf Wunsch der Regierung gestrichen und im Plenum wurde die Wiederaufnahme des Zusatzes abgelehnt. Ein schlüssiger Beweis, daß damit der Gesetzgeber seinem Willen dahin Ausdruck gegeben habe, daß die gewerkschaftliche Unterstützung angerechnet werden soll, scheint uns damit nicht erbracht. Dagegen spricht der Gesetz gewordene Wortlaut des § 189, der einen Abzug nur dann zuläßt, wenn eine „andere Versicherung“ vorliegt. Eine Unterstützung, auf welche der Empfänger keinen Rechtsanspruch hat, ist aber keine Versicherung.

Bei der Beratung dieses Paragraphen sei angeführt worden, daß die freien Gewerkschaften und ein Teil der christlichen Gewerkschaften ihren Mitgliedern keinen Rechtsanspruch auf Krankengeld gewähren, das täten jedoch andere christliche Gewerkschaften und die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine. Die stenographischen Berichte über die Verhandlungen des Reichstages sind uns nicht zur Hand, wir können deshalb nicht nachprüfen, was in dieser Beziehung ausgesprochen wurde. Das ist aber auch nicht nötig, denn aus der Wiedergabe des Inhalts der Reichstagsverhandlungen ergibt sich schon, daß dort Dinge behauptet wurden, die nicht zutreffen; und wenn auf Grund dieser Behauptungen Beschlüsse gefaßt wurden, dann beruhen diese auf falschen Voraussetzungen.

Keine Gewerkschaft gibt ihren Mitgliedern einen Rechtsanspruch auf Unterstützung. Für eine Gewerkschaft ist das auch unmöglich. Organisationen, die ihren Mitgliedern ein klagbares Recht auf Unterstützung gewähren, unterstehen der Aufsicht der hierfür eingesetzten Reichsbehörden, und diese müssen verlangen, daß zur Sicherung der Rechte der Mitglieder ein sehr beträchtlicher Reservefonds angesammelt wird. Darauf können sich Gewerkschaften unmöglich einlassen. Sie müssen ihre Gelder zur Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgaben verfügbar halten. Die Krankenunterstützung hat für die Gewerkschaften nur eine sehr untergeordnete Bedeutung, es ist ganz ausgeschlossen, daß sie hierfür große Summen festlegen könnten. Wie gut es war, daß die Gewerkschaften den Mitgliedern keinen Rechtsanspruch auf Krankengeld einräumten, hat sich auch sehr deutlich beim Kriegsausbruch gezeigt. Dadurch war es vielen Gewerkschaften ohne weiteres möglich, die Krankenunterstützung außer Kraft zu setzen und die erparten Gelder für die Unterstützung der Arbeitslosen zu verwenden. Im übrigen aber ist es richtig, daß, abgesehen von dem letzterwähnten Ausnahmefall, die Gewerkschaftsmitglieder die ihnen auf Grund der Statuten zustehenden Unterstützungen geradezu erhalten, als ob sie einen Rechtsanspruch darauf hätten.

Die Konstruierung eines Gegensatzes zwischen den freien Gewerkschaften und den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen in dieser Hinsicht beruht auf einer völligen Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. Auch die Gewerksvereine gewähren ihren Mitgliedern keinen Rechtsanspruch auf die Unterstützungen. Dieser Rechtsanspruch besteht nur hinsichtlich der besonderen Krankenkassen der Gewerksvereine. Dies können aber nicht mit den Gewerkschaften, sondern allenfalls mit den Zentral-Krankenkassen verglichen werden. Wie die Krankenkassen der Gewerksvereine, so waren die Zentral-Krankenkassen ursprünglich Abteilungen der vorsozialistengesetzlichen Gewerkschaften. Um den Verfolgungen, denen letztere ausgesetzt waren, zu entgehen, machten sie sich selbständig, und sie sind heute völlig unabhängig von den Gewerkschaften. Die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine waren gleichen Verfolgungen nicht ausgesetzt, das Bedürfnis für eine völlige Abtrennung der Kranken- und Sterbefällen lag also für sie nicht vor. Der Zusammenhang mit den Gewerksvereinen be-

steht aber in der Hauptsache nur noch in einer Personalunion in der Verwaltung. Die Hirsch-Dunderschen Krankenkassen selbst sind selbständige Gebilde mit eigener Kassensführung. Ihr Mitgliederstand deckt sich keineswegs mit dem der Gewerksvereine. Die Gelder dieser Krankenkassen sind natürlich ausschließlich für die Krankenunterstützung bestimmt und können für Gewerksvereinszwecke nicht verwendet werden. Es ist möglich, daß es auch ähnlich organisierte christliche Krankeneinrichtungen gibt, das sind dann eben keine Gewerkschaften, sondern Krankenkassen.

Das Reichsversicherungsamt schließt aus dem § 189 der Reichsversicherungsordnung, der Gesetzgeber hätte verhindern wollen, daß der Versicherte während der Arbeitsunfähigkeit besser gestellt sei als in gesunden Tagen. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß durch die Wahl der Worte „andere Versicherung“ im Gesetz diese Absicht durchaus nicht unzweifelhaft hervorgeht. Dazu kommt aber, daß der letzte Satz des § 189 es den Krankenkassen freistellt, die Kürzung des Krankengeldes durch Statut auszuschließen; ein Recht, von dem viele Krankenkassen Gebrauch gemacht haben. Wollte der Gesetzgeber die Bezüge der Kranken auf ein bestimmtes Maß beschränken, dann hätte dieser Zusatz im § 189 gestrichen werden müssen. Praktisch liegen doch auch die Dinge so, daß in der Regel der Arbeiter zur Zeit der Krankheit höhere Bedürfnisse hat als in gesunden Tagen. Ihm die Möglichkeit nehmen, sich ausreichende Bezüge zu sichern, weil dann Mißbrauch getrieben werden kann, ist vom Standpunkt des Bürokraten sehr bequem; es dürfte aber andere Mittel geben, der Simulation wirksam zu begegnen.

Die „Köllnische Zeitung“, die das Urteil des Reichsversicherungsamtes besprochen hat, meint dazu: „Die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ist freudig zu begrüßen, da sie den praktischen Bedürfnissen des Lebens voll Rechnung trägt und eine richtige Würdigung des Wirtschaftslebens erkennen läßt. . . . Durch die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ist die gleichmäßige Beurteilung dieser Frage für das ganze Reichgebiet nunmehr sichergestellt.“ Was den letzten Satz anlangt, so irt das Blatt. Da es den Krankenkassen freistellt, die Kürzung des Krankengeldes ganz oder teilweise auszuschließen und viele Kassen von der Freiheit, ihre Mitglieder gerecht zu behandeln, Gebrauch gemacht haben, kann von einer gleichmäßigen Beurteilung der Frage im ganzen Reichsgebiet keine Rede sein. Um eine solche, mit Gerechtigkeit gepaarte Gleichmäßigkeit zu erzielen, müßte der ganze § 189 der Reichsversicherungsordnung gestrichen werden.

Der Meinung, daß die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes den praktischen Bedürfnissen des Lebens voll Rechnung trägt, können wir noch viel weniger beistimmen. Wir erblicken in dem Spruch des Reichsversicherungsamtes eher den Ausdruck einer Unfreundlichkeit gegen die Gewerkschaften, die uns ja früher nicht übersehen hätte, die aber unter dem Zeichen des „Burgfriedens“ doch etwas beschränkt wirkt. Die Entscheidung des Reichsversicherungsamtes wird vielleicht etwas ernüchternd wirken und dazu beitragen, auf den Einfluß des Burgfriedens keine überschwellige Hoffnung zu setzen. Die praktische Folge der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes aber dürfte sein, daß man sich in den Gewerkschaften überlegen wird, ob es sich nicht empfiehlt, die Krankenunterstützung abzuschaffen, da sie ihren Zweck nicht mehr erfüllt. Man hat sie seinerzeit nicht dazu eingeführt, um die Krankenkassen zu entlasten.

### Unsere Verbandsstatistik.

Der Bericht für die 24. Kriegswache vom 11. bis 16. Januar ist von 689 Zahlstellen rechtzeitig eingegangen. Die Berichterstattung erstreckt sich auf 155 628 Mitglieder. Von 179 Zahlstellen ist kein Bericht eingegangen. Die Berichterstattung ist insofern besser geworden, als die Zahl der nichtberichtenden Zahlstellen nicht mehr so groß ist, als in den letzten Wochen, dagegen ist die Zahl der erfaßten Mitglieder noch kleiner als in der Vorwoche. Das kommt daher, daß einige größere Zahlstellen, z. B. Elbing, Pauen, Niedersiedlig, Dortmund, Harburg usw. keinen Bericht eingefandt haben. Das Fehlen einer Reihe solcher Zahlstellen beeinträchtigt natürlich die Vergleichbarkeit der Zahlen.

Für die Vorwoche sind nachträglich noch Berichte aus 24 Zahlstellen über 1817 Mitglieder eingegangen. Die Berichterstattung für die 23. Kriegswache umfaßt somit 157 656 Mitglieder, von denen 49 215 oder 31,2 Prozent zum Heeresdienst eingezogen waren. Von den 108 441 Zurückgebliebenen waren 18 969 = 17,5 Prozent arbeitslos, 3690 = 3,4 Prozent krank und 85 782 = 79,1 Prozent standen in Arbeit.

Der Stand der Arbeitslosigkeit hat sich gegenüber der Vorwoche merklich gebessert; die Zahl der Arbeitslosen ist von 17,5 Prozent auf 16,0 Prozent zurückgegangen. Das ist der günstigste Stand seit Ausbruch des Krieges, denn am 19. Dezember, dem Erhebungstage mit der bisher niedrigsten Arbeitslosenziffer, waren noch 16,6 Prozent der Mitglieder arbeitslos. So erfreulich diese Besserung ist, so darf darüber doch nicht übersehen werden, daß wir von normalen Zuständen doch noch sehr weit entfernt sind. In

### Ergebnis der Erhebung am 16. Januar.

Gau	Arbeitslose	Einberufen	In Arbeit	Arbeitslos	In Arbeit
	in der Vorwoche	am 16. Januar	am 16. Januar	in Prozent	in Prozent
Danzig . . . . .	41	36	278	17,5	50
Stettin . . . . .	18	50	91	4,6	73
Breslau . . . . .	48	107	623	15,4	110
Berlin . . . . .	742	1377	3 864	15,9	1 146
Dresden . . . . .	142	392	1 476	15,8	252
Leipzig . . . . .	152	482	2 552	22,4	330
Chemnitz . . . . .	58	118	587	17,8	115
Magdeburg . . . . .	47	69	241	6,1	111
Hamburg . . . . .	105	191	2 017	16,2	393
Hannover . . . . .	154	124	654	11,8	159
Bielefeld . . . . .	54	78	230	4,8	128
Frankfurt . . . . .	44	121	304	5,8	207
München . . . . .	105	224	2 239	80,5	226
Wien . . . . .	74	68	687	15,3	125
Stuttgart . . . . .	54	189	1 066	20,3	183
Hauptstadt . . . . .	5	81	82	15,9	5
<b>Summe</b>	<b>1876</b>	<b>3691</b>	<b>17 001</b>	<b>16,0</b>	<b>3 619</b>

einzelnen Gaue ist auch die Arbeitslosenziffer immer noch sehr groß. So hat der Gau Stuttgart 20,3, der Gau Leipzig 22,4 und der Gau Nürnberg gar 30,5 Prozent Arbeitslose. Die Zahl der in Arbeit stehenden Mitglieder ist absolut etwas kleiner als in der Vorwoche, was auf die schwächere Beteiligung an der Zählung zurückzuführen ist. Von den zurückgebliebenen Verbandsmitgliedern sind aber 80,6 Prozent in Arbeit gegen 79,1 Prozent in der Vorwoche. Die Zahl der Vollbeschäftigten weist eine Steigerung von 36 955 auf 37 433 auf, doch fehlt wieder von 16 Zahlstellen mit 17 241 arbeitenden Mitgliedern die Angabe über die Zahl der Vollbeschäftigten. Die Besserung im Beschäftigungsgrad ist übrigens nicht sowohl auf eine merkliche Steigerung des Geschäftsganges in der Holzindustrie zurückzuführen, sie erklärt sich hauptsächlich daraus, daß unsere Mitglieder in steigendem Maße in anderen Berufen Arbeit nehmen. In der Vorwoche arbeiteten 17 387 Mitglieder in anderen Berufen, in der Berichtswoche 19 122. — Die Einberufungen zum Heeresdienst waren in der Berichtswoche wieder etwas zahlreicher, am Schluß der Woche standen 49 400 oder 31,7 Prozent der von der Erhebung erfaßten Mitglieder unter den Waffen.

Nachstehend geben wir wieder eine Uebersicht über die Ergebnisse der seitherigen Erhebungen.

Erhebungstag	Einberufen	Zurückgeblieben	Arbeitslos	Bon den Zurückgebliebenen	In Arbeit
			in %	in %	in %
8. August	27 191	125 172	49 401	39,5	75 771
15. "	31 514	120 230	52 009	43,3	68 221
12. Sept.	38 953	125 575	40 761	32,5	80 619
17. Oktob.	43 035	118 718	32 039	27,0	82 938
14. Novbr.	45 491	116 572	25 406	21,8	87 543
19. Dezbr.	46 655	108 658	18 089	16,6	87 003
26. "	47 758	109 892	19 430	17,7	86 828
2. Januar	47 659	107 776	20 621	19,1	83 584
9. "	49 215	108 441	18 969	17,5	85 782
16. "	49 400	106 228	17 001	16,0	85 608

### Die Arbeitslosigkeit in den großen Zahlstellen.

Wir haben in der Nr. 47 vom vorigen Jahre eine Uebersicht über den Stand der Arbeitslosigkeit in den 30 größten Zahlstellen des Verbandes während der drei ersten Kriegsmomente gegeben. In der nachfolgenden Tabelle wird diese Uebersicht bis zum Jahreschluß fortgesetzt.

Zahlstellen	Mitglieder	Arbeitslos	Arbeitslos in %	Einberufen	Arbeitslos	Arbeitslos in %
Berlin	27 375	20 775	54,39	20011	4331	21,7
Hamburg	7927	5429	68,5	5196	1631	31,4
München	6863	5145	74,98	4368	1200	27,5
Leipzig	6817	3404	49,93	3589	1254	34,9
Dresden	3533	3747	106,1	3677	448	12,2
Wien	4780	3577	74,85	3527	373	10,6
Stuttgart	4286	2090	48,76	2076	736	35,5
Bremen	4124	2328	56,45	2317	169	7,3
Hannover	2848	1985	69,7	1958	166	8,5
Breslau	2581	1811	70,17	1805	223	12,3
Köln	2348	1422	60,6	1400	100	7,1
Fürth	2232	1443	64,7	1425	78	5,4
Frankfurt a. M.	2121	1274	60,06	1207	67	5,6
Chemnitz	2042	1350	66,11	1302	111	8,5
Bielefeld	2008	1032	51,4	1236	62	5,1
Mannheim	1589	984	62,0	919	21	2,3
Schmalk.	1531	1070	70,0	990	161	16,3
Saarbrücken	1513	998	66,0	977	62	6,3
Stettin	1459	828	56,8	797	55	7,2
Caen	1457	928	63,76	905	32	3,5
Bremerhaven	1344	940	69,94	892	30	3,4
Magdeburg	1340	794	59,25	800	14	1,7
Bielefeld	1242	742	59,74	677	41	6,1
Königsberg	1235	82	6,6	48	15	3,1
Salle	1141	678	59,4	681	33	5,1
Berlin	1129	599	52,9	446	101	22,6
Erfeld	1125	699	62,1	760	69	9,1
Münch.	1069	728	68,2	674	28	4,2
Kiel	1042	579	55,57	529	21	4,0
Weslig	1023	504	49,26	473	36	7,6
<b>Summa</b>	<b>103 566</b>	<b>68 554</b>	<b>66,3</b>	<b>69 024</b>	<b>12 611</b>	<b>18,3</b>
<b>Gesamtverband</b>	<b>102 468</b>	<b>113 579</b>	<b>22,37</b>	<b>107 787</b>	<b>20 832</b>	<b>19,1</b>

an die Artilleriewerkstatt, getan habe. Für den im Februar vorigen Jahres erteilten Auftrag ist allerdings nur der niedrigere Friedenspreis bewilligt worden. Die Artilleriewerkstatt ist jedoch gewillt, für die Feldpatronenkorbe, die von diesem Auftrag noch zu fertigen sind, den gleichen Preis zu zahlen wie für den Mobilmachungs-auftrag. Das Eingreifen unseres Gauvorstehers hat also der Firma einen recht annehmbaren Vorteil gebracht. Es kann daher erwartet werden, daß nunmehr auch von ihr die vereinbarten Arbeitslöhne pünktlich innegehalten werden.

### Die englischen Möbelerbeiter über den Krieg.

Die neueste Nummer des „Bulletins“ der Internationalen Union der Holzarbeiter bringt Auszüge aus den Organen einiger der angeschlossenen Verbände über deren Stellung zum Weltkrieg. Besonders Interesse dürfte es erregen, was aus dem Monatsbericht für November des Verbandes der englischen Möbelerbeiter zitiert wird. Es heißt dort:

„Der Krieg dauert der größte Krieg noch fort, mit allem, was der Krieg bedeutet, indem er die Menschen brutalisiert und demoralisiert; er entwidet und stärkt die Art von Eigenschaften, die durch das Ziel wirklicher Kultur und wirklichen Fortschritts in den Hintergrund gedrängt und schließlich ausgerottet werden sollen, wenn dies möglich ist.“

Wenn es jemals eine Zeit in der Geschichte der europäischen Länder gab, wo die Prinzipien der Bewegung, die uns so teuer ist, auf die Probe gestellt wurden, so ist jetzt die Zeit gekommen. Es gibt genug Zeichen dafür, daß unsere Herren nur zu erfolgreich gewesen sind, die Sachen so zu arrangieren, daß die Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit der Interessen der Arbeiterklasse beinahe aus den Augen gelassen worden sind, und die Ausbeuter und Ausgebeuteten des einen Landes sind zusammengeschlossen gegen die Ausbeuter und Ausgebeuteten des anderen Landes.“

Wenn man die vielen verschiedenen Erklärungen liest, die aus den verschiedenen Ländern vorliegen, könnte man glauben, daß jedes Land für die Freiheit kämpft. Aber es ist außerordentlich schwer einzusehen, wie die verarmte und unterdrückte Klasse ihre Freiheit gewinnen kann, indem sie für ihre eigenen Bedrücker und gegen die niedergedrückte und ausgebeutete Klasse eines anderen Landes kämpft.“

Hieran anschließend wird in dem Monatsbericht Bezug genommen auf die Erklärung, die der Sekretär der Internationalen Union der Holzarbeiter zum Krieg veröffentlicht hat (siehe „Holzarbeiter-Zeitung“, Jahrgang 1914, Seite 309), und es wird gesagt, daß man nicht mit dem Satz in der Erklärung übereinstimmen könne, welcher lautet: „Die Arbeiter müssen jetzt zur Verteidigung ihres Landes ihre Pflicht tun.“ Denn wörtlich genommen und ohne jede Einschränkung würde dies bedeuten, daß die Arbeiter sich immer die Hälfte abschneiden werden, wenn es ihren Herren und Meistern gefällt, sich zu entzweien.

Diese Bemerkung hat den Sekretär der Internationalen Union veranlaßt, dem Generalsekretär des englischen Möbelerbeiter-Verbandes, Kollegen Gossip in London, folgendes zu schreiben:

„An Erinnerung an die freundschaftliche Gesinnung, die uns seither stets miteinander verbunden hat, und von der ich hoffe, daß sie auch weiterhin fortdauert, möchte ich Sie hierdurch darauf aufmerksam machen, daß ich in meiner Erklärung nicht gesagt habe: „Die Arbeiter müssen jetzt zur Verteidigung ihres Landes ihre Pflicht tun.“ In dieser Fassung wäre der Satz ja eine Aufforderung an die Arbeiter der kriegführenden Länder gewesen, sich gegenseitig zu bekämpfen. Eine solche Aufforderung konnte und durfte mir

natürlich nicht in den Sinn kommen, da sie dem ganzen Zweck meiner Erklärung widersprecht hätte. Ich habe daher auch nur gesagt: „Wenn jetzt auch die Arbeiter zur Verteidigung ihres Landes ihre Pflicht tun usw.“ womit ich lediglich auf eine Tatsache hinweisen wollte, die ja jedermann bekannt ist, und ich habe daran anknüpfend gerade den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß trotzdem der entschlossene Wille bei den Arbeitern fortleben werde, die internationale Solidarität der Arbeiterklasse hochzuhalten.“

Allerdings bin ich durch Ihre Bemerkung zu dem Satz erst darauf aufmerksam geworden, daß in dem englischen Text das Wort „müssen“ enthalten ist, so daß hier die Rede davon ist, daß die Arbeiter ihre Pflicht tun müssen. Im deutschen Originaltext fehlt das Wort „müssen“, und es hätte natürlich auch aus dem englischen Text herausbleiben sollen. Dieser kleine Übersetzungsfehler hat Sie wahrscheinlich erst zu Ihrer irrthümlichen Auffassung meiner Worte gebracht. Ich glaube aber, daß Sie den Unterschied zugeben werden, nachdem ich Ihnen hiermit den Sinn meiner Worte erklärt habe.“

### Von unseren Kollegen im Felde.

Das Eiserne Kreuz. Die nachbenannten Verbandsmitglieder wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Gottfried Wader, Schreiner, aus Stuttgart, Walter Weidner aus Taucha, Karl Henmann und Jakob Man, beide aus Kaiserslautern, Albert Hedeker aus Auerbach, Moriz Heinrich aus Schweidnitz, Julius Kunze, Schreiner, aus Hagen, Karl Appenzeller aus Ruffenhäuser, Bernhard Gode aus Parel, Konrad Kloth, Tischler, aus Groß-Schönau, August Hasser, Maschinenarbeiter, und August Helene, beide aus Darmstadt, Wilhelm Marx, Schiffsbauer, aus Alten, Wilhelm Rindt aus Trebbin (inzwischen gefallen), Hugo Trommer, Säger, aus Klingenthal, Adolf Bümmerstedt aus Didenburg, Otto Tischendorf, Tischler, und Paul Schubert, Korbmacher, beide aus Zeitz, Willy Weise, Klavierarbeiter, aus Berlin, Johann Stinzenböcker aus Erlangen, Johann Hardt aus Höchst, Kollege Emil Baumann aus Zeitz, der das Eiserne Kreuz schon früher erhalten hat, bekam dazu das Allgemeine Verdienstkreuz; eine ähnliche Auszeichnung, das bayerische Verdienstkreuz, erhielt der Kollege Nikolaus Goldschmitt aus Erlangen.

Der nachfolgende Brief ist von einem Kollegen, der als Landsturmann in Belgien Dienst tut, an einen Berliner Kollegen gerichtet:

Nun sind es schon fünf Monate, daß wir Euch verlassen und den Ernst des furchtbaren Völkerrings kennen gelernt haben. Auf Rosen sind wir keineswegs gebettet, alle Tage Wachdienst mit nicht ganz 24stündiger Pause. Forts-, Eisenbahn-, Benzintank-, Pulvermagazinbewachung und dergleichen mehr, immer bei Sturm und Regen draußen. Daß sich da Krankheiten einstellen, ist begreiflich. — Die Zeitungen, die Du mir geschickt hast, habe ich aufmerksam gelesen und dieselben meinen organisierten Kollegen weitergegeben. Es entspann sich auch hier eine Debatte und Aussprache, an der Ihr Euch helle Freude gehabt hättet. Einstimmig ist der Vorstand belobt worden ob seiner Haltung in der Unterstützungsfrage usw. Du siehst, daß wir unsere Schulung auch hier im Felde nicht verlernt haben. Ich bitte Dich, dies dem Vorstande im Auftrage der Berliner Kollegen bei unserem Landsturmbataillon mitteilen zu wollen mit dem Wunsche, daß es uns gelingt, nach Beendigung dieses Krieges wieder einen frischen Zug in die Organisation

zu bringen. Durch Opferwilligkeit, gepaart mit Organisationsdienst, wollen wir wieder einen blühenden und starken Verband schaffen, an dem sich unsere Gegner die Zähne ausbeißten sollen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß diese Schule, in der wir uns jetzt befinden, manchen abseits stehenden Kollegen die Augen öffnen wird; das Zusammengehörigkeitsgefühl wird dadurch sehr gefördert. Es soll uns alle freuen, wenn Ihr uns regelmäßig mit unserer Zeitung beglückt; auch der „Vorwärts“ wird stets dankbar angenommen. — Hier steht noch so ziemlich alles still; die Industrie hat noch wenig Aufschwung genommen. Wir haben auch viel herumgehört nach Preisen in der Tischlerbranche, sie sind bei langer Arbeitszeit so niedrig als möglich. In Namur z. B. 61 Stunden, täglicher Lohn 4 bis 5 Frank, also traurig trotz der Organisation, welche in Brüssel ihren Sitz hat. Es kommt uns so vor, als wenn die belgischen Kollegen sich kaum darum kümmern. Hier ist der Belgier ziemlich träge, wie man allgemein hört. Er kauft viel Schnaps, dies kann man täglich beobachten, und dann ist auch das Arbeiten danach. Ich wünsche Euch alle gute Gesundheit und schließe mit der Bitte, unsere Wünsche nachkommen zu wollen. Herzliche Grüße an alle Kollegen sendet Dein Kollege

### Die „Volksfürsorge“.

Der Ausbruch des Krieges hat die Entwicklung der „Volksfürsorge“, Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft gehemmt, aber keineswegs unterbunden. Die „Volksfürsorge“ hat ihren Betrieb am 7. Juli 1913 eröffnet. Trotz aller Schwierigkeiten, die ihr in den Weg gelegt wurden und des durchaus nicht immer mit sauberen Waffen geführten Kampfes der Konkurrenzunternehmen lag ihr bei Abschluß des zweiten Geschäftsjahres, also nach 1 1/2-jährigem Bestehen, insgesamt 172 459 Anträge vor, um die versicherten Summen betragen zusammen 33 309 369 Mk.

Bei der Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse waren bis zum 12. Januar für 204 Kriegsteilnehmer 28 233 Anteilsscheine zu 5 Mk. entnommen worden. Die Summe, die durch Einzahlungen an die Kriegsversicherungskasse angesammelt wird, wird bekanntlich, nach dem Plan dieser Kasse, ohne jeden Abzug an die Familien der gefallenen Kriegsteilnehmer verteilt. Es kann damit gerechnet werden, daß die Hinterbliebenen etwa die 20- bis 25fache des eingezahlten Betrages erhalten. Eine Bestimmung läßt sich natürlich hierüber vor Beendigung des Krieges nicht sagen. Da aber kein Kriegsteilnehmer stirbt, daß er lebend zurückkehrt, ist es für die zurückgebliebene Familie nicht minder, aber auch für den Kriegsteilnehmer selbst ein gewisser Trost, daß im schlimmsten Fall den Hinterbliebenen ein gewisser Betrag zur Verfügung steht. Die Beteiligung an der Kriegsversicherung durch Lösung eines oder mehrerer Anteilsscheine kann nur dringend empfohlen werden. Jeder Anteilsschein kostet 5 Mk., und mit der Einzahlung des Betrages ist die Versicherung rechtskräftig. Die Einzahlung kann erfolgen bei der Hauptverwaltung der Volksfürsorge in Hamburg, beim Straßhauser 38 (Postfachkonto Nr. 7053 Hamburg), oder bei den Rechnungsstellen der Volksfürsorge im Reich. Viele Kameradschaften, Gewerkschaften, sozialdemokratische Vereine usw. haben bereits Kollektivversicherungen für ihren Heresendienst einberufenen Angehörigen und Arbeiter abgeschlossen. Es wäre zu wünschen, daß die Beteiligung an dieser Versicherung noch weit stärker wird, zumal die Versicherungssumme um so höher ausfallen dürfte, je stärker die Beteiligung an der Versicherung ist.

### Gestorbene Mitglieder.

- Karl Lichterfeld, Tischler, 28 Jahre alt, gest. in Eberswalde.
- Herrn Kolbe, Tischler, gest. 10. Dez. 1914 in Obernhan.
- Eugen Seher, Tischler, gestorben in Stuttgart.
- Christian Köppe, 56 Jahre alt, gest. in Spandau.
- Max Juch, Tischler, gest. 16. Jan. 1915 in Harburg.
- Oswald Schlegel, Tischler, 19 Jahre alt, gest. in Rabenau.
- Kurt Spelldi, Tischler, 22 Jahre alt, gest. am 8. Jan. 1915 in Waldheim.
- Deke Rieger, Holzarbeiter, gest. 14. Jan. 1915 in Leipzig.
- Martin Hoffmann, Holzarbeiter, gest. 20. Jan. 1915, Gerasmühl-Reichelsdorf.
- Eduard Weiß, Schreiner, 53 Jahre alt, gest. in Gabel.

Ehre ihrem Andenken.

Halle a. S. Dem verstorbenen Kollegen zum Gedenken, daß wir seinen Tod mit großer Trauer im neuorganisierten Gewerkschaftsbereich beklagen. Seine Hinterbliebenen mögen sich an den Vorstand wenden.

Jüdische Möbeltischler und Stuhlbauer werden gesucht. Stundenlohn 50 Pf., 9 1/2 tägliche Arbeitszeit.

Barthelmeier Werkstattbetrieb Heinrich Dreger Barthelmeier (Hannover).

Kammacher, Korbmacher und Kammachlehre nach Norddeutschland verlangt. Meldungen erbeten an den Zentralarbeitsnachweis f. d. Holzindustrie, Berlin SO. 16, Rurortstr. 29.

10 Korbmacher auf Rohrkörbe, 20 Stühle u. 1000 Stühle, sofort gesucht. Max Borsel, Dresden-A., Admstr. 5.

### Korbmacher

10 Korbmacher auf Rohrkörbe, 20 Stühle u. 1000 Stühle, sofort gesucht. Max Borsel, Dresden-A., Admstr. 5.

3 tüchtige Korbmacher auf grüne Mattarbeit und geschlagene Arbeit sucht Friz Kammrath, Korbmachermeister Osterburg (Altmark).

Korbmacher tüchtiger Gestellarbeiter, auf ff. Peddigmöbel, bald gesucht für dauernd. E. R. Hoffmann, Rohrmöbelfabrik mit elektr. Betrieb, Schweidnitz.

Tüchtige Korbmacher auf Rohrkörbe — nicht Geschloßkörbe — finden sofort dauernde Stellung. C. Schlußstein, Heilsbrunn.

Gesucht auf sofort mehrere Korbmacher auf Drillinge. Ludw. Behjen, Trittau i. Holstein.

10 Korbmacher auf 100er Munitionskörbe sofort gesucht. Herm. Eiling, Rheine, Westfalen.

Gesucht 8 bis 10 Korbmacher auf Gematt (Pflanzenkörbe). S. Kiewel, Salzenbeck, Holstein.

5 tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit erhalten sofort Stellung. Paul Winkler, Korbfabrik, Herzisdorf im Riesengebirge.

Esoben ist erschienen:

### Untersuchungen über die Lage der Musikinstrumentenarbeiter.

Ergebnisse einer statistischen Erhebung vom November 1913.

Herausgegeben vom Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. 62 Seiten. Preis 1 Mk.

Kaufpreis für die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 10 Pf.

Bestellungen sind an die Verlagsanstalt zu richten.

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. Berlin SO. 16, am Köpenicker Park 2.

15 bis 20 Korbmacher, welche auf Kartusch- und Granatenkörbe gut eingearbeitet sind, stellt noch ein Heinrich Franke, Nürnberg, Aufz. Sulzbacherstr. 10.

Korbmacher auf Geschloßkörbe (15 cm Langgr.) stelle sofort ein. Schönes weiches Rohr zu verarbeiten. Gottfried Wolke, Bergen a. Rügen.

Mehrere tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit, bei gutem Lohn, sofort gesucht. Peter Wiesner, Korbmachermeister Groß-Umstadt, Hessen.

30 Korbmacher auf Munitionskörbe gesucht. Anfang Montag, 1. Febr. Wildes Spaltrohr. Kramer, Berlin, Wallstr. 25.

Gesucht 30 bis 40 Korbmacher auf Geschloßkörbe. Zu melden Arbeitsnachweis Hamburg, Eimsbüttelerstr. 12.

Ein ordentlicher Bürstenmachergeselle findet dauernde Arbeit bei C. S. Frey, Kinsballig b. Steinfeld (Schlesw.)

### Werkzeug-Neuheiten.

Automat. Schraubenzieher, ausgezogene Länge 50 mit 3 Ringen à 4,50 Mk. Schraubel Nr. 80, 1 Stk. 70 mm breit à 2,25 Mk.; Reform-Pushbolz Garantie 1 a à 5,25 Mk.; Leimtrichter 1 a Stahl, 60 cbr. à 60 Pf.; Erste Distanz-Ziehlingen à 30 Pf., 6 cbr. 1,50 Mk.; Bohrwindm. mit Angellager à 1,50 Mk.; Ziehheile jeder Art à 50 Pf. bis 3,50 Mk. Verlangt: Sie sofort gratis Katalog Januar 1914 mit vielen neuen Abbildungen von Otto Bergmann, Berlin SO. 33, Oppelner Strasse!

### + Polstergestellfabrik +

im Zentrum des Ruhrgebiets, mit feiner Kundenschaft, ist umständehalber billig zu verkaufen. Sämtl. Maschinen u. 8 Hobelbänke vorh. Anzahl. 4000 Mk. Verkauf bleibt er m. Teilh. Off. u. P. O. 411 Exp. d. Holzarb. Z.

### Tischlerschule Blankenburg H.

Neu: Propellerkonstruktion Meisterprüfung auch während der Kriegszeit Programm frei Direktor Reineke

### Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Fertigster vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Wochenbericht vom Sonnabend, 16. Januar, bis Freitag, 22. Januar 1915.

A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Tischler			Möbeltischler			Maschinenarbeiter			Polierer			Drehler			Sonstige Branchen			Insgesamt			
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C				
Berlin	30	—	—	525	28	—	1323	48	—	169	8	—	483	7	—	47	149	—	626	270	—	31
Bremen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau	1	—	—	78	10	—	97	—	—	7	1	—	13	1	—	2	—	—	27	13	—	—
Celle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eilenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Forst	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	13	—	—	121	—	—	45	—	—	2	—	—	25	—	—	—	—	—	37	13	—	—
Herford	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	4	—	—	130	21	—	639	12	—	105	3	—	112	1	—	14	—	—	64	43	—	10
Lübeck	7	—	—	12	1	—	9	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	8	—	—
Zusammen	55	—	—	866	60	—	2135	60	—	284	12	—	634	9	—	64	151	—	854	347	—	45
Ver. Woche	112	—	—	931	75	—	2338	45	—	303	11	—	717	17	—	63	188	—	886	451	—	250

Nb. Unfreie Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.